

Pfad am Waldrand entlang, rechts unter uns der Deutergraben. Einheimische nennen ihn den Muckengraben. An diese geschützte Stelle wurden die Mutterschweine mit ihren Ferkelchen zur Waldweide gebracht. Sie konnten sich hier wunderbar suhlen und fanden viele Eicheln. Eine „dick' Muck“ ist eine wohlgenährte Sau. An der Gabelung geht es nach rechts, dann über die Kreuzung hinweg auf den „**Obermörler Weg**“. Ein Holzschild weist auf diesen Namen hin. Im Bad Nauheimer Stadtwald trägt jeder Weg, jede Schneise einen Namen, die Schilder helfen bei der Orientierung. Schon in der Jugendstilzeit, vor 100 Jahren, wurde hier die Bedeutung des Wanderns erkannt und der Wald entsprechend den Bedürfnissen der Gäste umgestaltet. Damals entstanden viele neue Wege und Schutzhütten. Ruhebänke wurden aufgestellt, manche von ihnen sind noch heute zu sehen und zu benutzen. Große Teile des heute durchwanderten Gebietes stehen wegen dieser gestalterischen und weit vorausschauenden Leistung unter Denkmalschutz.

An der „Mittel-Schneise“ gehen wir vorbei und biegen dann nach rechts in den „**Elisabeth-Ring**“ ab. Über die Herkunft dieses Namens streiten sich die Gelehrten. Die einen sagen, der Weg ist nach Prinzeßchen Elisabeth benannt, der geliebten Tochter des hessischen Großherzogs Ernst-Ludwig. Sie verstarb in Russland noch im Kindesalter. Die anderen meinen, der Weg trägt seinen Namen nach Kaiserin Sissi von Österreich, die im Jahre 1898 ausdauernd die Bad Nauheimer Wälder durchstreifte.



Wir folgen dem leicht ansteigenden Weg bis zur ca. 100 Jahre alten **Gnauth-Hütte** (großherzog-hessischer Finanzminister, bewilligte den Bau des Sprudelhofes und der weiteren Bad Nauheimer Jugendstilbauten). Nach der Überquerung der Straße verlassen wir den Elisabethen-Ring und biegen nach rechts ab. Diesem Pfad mitten durch den Eichen- und Buchenwald folgen wir immer geradeaus, über mehrere Kreuzungen hinweg. Nach ebener Strecke geht es kurze Zeit bergab. Auf oder neben dem geschlängelten **Ernst-Ludwig-Weg** geht es dann wieder bergan. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein (1868 bis 1937) war der große Förderer der Stadt. Durch die unter seiner Regierung geschaffenen Jugendstilanlagen konnte Bad Nauheim Mitglied im europäischen „Art Nouveau Network“ werden. An einem kleinen Kreisel stoßen wir auf eine geteerte Straße. Wir bleiben auf dem Ernst-Ludwig-Weg und nehmen einen schmalen Pfad parallel zur Straße.



An der Straßeneinmündung laufen wir weiter geradeaus und kommen nach kurzer Zeit zum höchsten Punkt unserer Wanderung: der **Weber-Hütte**. Sie wurde 1906 erbaut und trägt ihren Namen nach Forstassessor Dr. Weber, Bauleiter der damaligen touristenfreundlichen Umgestaltung des Waldes. Man ahnt noch die schöne Aussicht, die es an der Weberhütte einmal gab. Diese Hütte steht auf einem Schutzwall, dem **Wolfsgaben**.

Der Schutzwall hat eine Kernmauer, die auf die Kelten zurückgehen soll, also in der Latène-Zeit, noch deutlich vor Christi Geburt entstand. Es wird vermutet, dass die Anlage von den Römern und Franken weiter ausgebaut wurde. Dieser Abschnittswall schützte die einzige flach ansteigende Seite des Johannisberges. Beim Bau der Fahrstraße wurden Teile von Wall und Grabensystem zerstört. Die dabei gefundenen Steine sind noch zu sehen. Heute steht der Wolfsgaben unter Denkmalschutz. Ein Rundweg führt um ihn herum.

Wir überqueren die Straße, von nun an geht es bergab, durch eine „**Nizza**“ genannte sonnige Wiesenlandschaft. Auch an der Wegekreuzung wählen wir den bergab führenden Weg. Nach einigen Stufen geht es neben der Straße nach rechts, mit schöner Aussicht Richtung Friedberg und Frankfurt. Nach ca. 75 m führt uns ein schräg verlaufender Feldweg weiter bergab. Wir